

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus  
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus  
**Band:** 13 (1977)

**Artikel:** Einige pflanzensoziologische Untersuchungen im Glarnerland  
**Autor:** Jenny-Suter, J.  
**Kapitel:** 3: Moore  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1046754>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Trifolium Thalii		+ 1		+ 1	+ 1
Silene acaulis		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Veratrum album				+ 1	
Veronica alpina	+ 1	1 1			+ 1

Aufnahmeorte:	1 Chalttäli, Glärnisch	4 Locherli, Vorstegstock
	2 Höchturm	5 Tschinglen, Martinsmaad
	3 Schafalpseeli, Kärpf	6 Mättlen, Husstock

### 3. Moore

3.1 *Hochmoore* sind ein Stück nach Süden verpflanztes Lappland! Sie sind für viele Kinder Floras die letzte Zufluchtsstätte. Schade, dass ihrer immer mehr der Technik (Staudämme) und der Kulturlandgewinnung (Drainage) weichen müssen. Der Naturschutz muss sich dieser letzten Refugien seltener Pflanzen in vermehrtem Masse annehmen.

Die Hochmoore sind bis vor kurzem vom Menschen am wenigsten beeinflusst worden. Der Torfstich hat ihnen im grossen und ganzen nicht viel antun können. Landschaftlich haben sie ihre besonderen Reize durch ihr auffallend schwermütiges Gepräge, ihre dunklen Farben und ihre fast bedrückende Weltabgeschiedenheit und Einsamkeit.

Die Hochmoore sind nicht etwa Höhenmoore im Gegensatz zu den Mooren der Niederungen. Das Wort will lediglich sagen, dass das betreffende Moor höher liegt als der Grundwasserspiegel, im Gegensatz zum Flachmoor, das sich nicht oder kaum über den Grundwasserstand erhebt. Aeusserlich erkennt man das Hochmoor daran, dass weitaus die meisten Pflanzen Torfmoose (Sphagnen) sind; sie bedecken die ganze Oberfläche.

Bei uns gibt es etwa zwei Dutzend Sphagnumarten. Beim Austrocknen bleichen sie stark aus und nehmen eine weissliche Färbung an. Bei den Bleichmoosen sind nur die oberen paar Zentimeter lebend. Die tieferen Teile sterben ab und gehen nach und nach in Torf über. So schaffen sie sich ihren Boden selber.

Der Hochmoortorf enthält zu 90 bis 96 % organische Stoffe, die für die Ernährung der grünen Pflanzen untauglich sind. Die im Moor vorhandenen Pflanzen sind im wesentlichen auf den Staub angewiesen, den der Wind herbeiweht oder auf die Mineralbestandteile, welche vom Regen aus der Luft herabgewaschen werden. Die Bleichmoose erzeugen ganz be-

trächtliche Mengen von Säure; pH-Werte von 2,9 bis 3,5 sind keine Seltenheit. Durch seine eigentümlichen Wuchsverhältnisse schiebt das Hochmoor seine Oberfläche immer mehr in die Höhe.

Mit ihren Wasserspeicherzellen können die Hochmoor-Bleichmoose das Zwanzigfache ihres Eigengewichtes an Wasser aufnehmen. Das Moor ist zuletzt uhrglasartig gewölbt. Das Innere kann 4 bis 8 m höher liegen als der Rand. Pflanzen, die sich nicht an die hier herrschenden Bedingungen anpassen können, sind vom Hochmoor ausgeschlossen. Daher herrscht hier eine grosse Artenarmut. Als Leitpflanzen finden wir Bergkiefer, Sumpfrosmarin, Moorbeere, Blaubeere, Scheidenwollgras, Heidekraut, Sonnentau, Sumpf-Wachtelweizen. Ihre Lebensvorgänge gehen hier bei  $+1^{\circ}\text{C}$  ebenso ungestört vor sich wie bei  $20^{\circ}\text{C}$ . Nur durch diese Anpassung können sie die grösstmögliche Menge an Nährsalzen aus dem unfruchtbaren Untergrund herausholen. Drastisch zeigt die Bergkiefer ihren ausdauernden Kampf gegen das Verhungern. Nur an Moorrändern entwickelt sie sich zu einem Baum von über 10 m Höhe und 20 cm Durchmesser. Im Moor drin sind die Kiefern meistens zu traurigen Krüppeln verkümmert. Pollenanalytisch wurden die Glarner Hochmoore in vorzüglicher Weise von Frau Dr. Amélie Hoffmann-Grobéty bearbeitet.

*Das Bockenmoor* ist vom Verfasser im «Schweiz. Naturschutz» vom August 1946 beschrieben worden. Davon sei einiges wiedergegeben. Dieses so fremdartig anmutende, urwüchsige Naturbild erfreut, seitdem es 1946 zum ersten glarnerischen Naturreservat erklärt wurde, alljährlich hunderte von Touristen und veranlasst sie zur Innen- aber auch zur Fernschau. Dieses ca. 72 Aren umfassende Fleckchen Heimatboden raunt dem Naturbegeisterten seine Jahrtausende umfassende Geschichte ins Ohr, die weder der Dramatik noch der Spannung entbehrt. 1919 erfolgte durch die Firma Häusle & Wetter eine Torfausbeute von ca. 4000 m<sup>3</sup>, die glücklicherweise bald wieder aufgegeben wurde.

Hier einige Daten über diese interessante Stelle: Niederschläge: 2240 mm. Schneebedeckung: ca. 180 Tage. Vereisungsdauer: 136 Tage. Wassertiefe: 5—12 cm. Jährliche Neuschneemenge: ca. 650 cm. Schmelzwasser: ca. 650 mm, davon verdunstet ungefähr ein Drittel, also 217 mm. Der Rest von 433 mm, das sind 19,3 % der Gesamtniederschläge, kommt dem Moor zugute. Die Hochmoore nitrifizieren sehr schwach. Das Bockenmoor geht nach und nach der Verheidung entgegen.

Durchschnittliche jährliche Niederschlagstage	171
Mittlere Luftfeuchtigkeit	73 %

Mittlere Gewitterfrequenz 8—10  
 Hagelschläge 1mal alle 2 bis 3 Jahre  
 Häufigste Windrichtung NW und N  
 Föhnsog mitunter sehr stark  
 Jahreswasserhaushalt im Moor:  $7200 \text{ m}^2 \text{ mal } 2,24 \text{ m} = 16128 \text{ m}^3$   
 = 161280 hl.  
 Torfmächtigkeit = 7,8 m.  
 Der pH-Wert schwankt zwischen 4,3 und 6,3.

Algen und Pilze sind bei den Aufnahmen nicht berücksichtigt worden.  
 Wer sich über die Algen interessiert, sei auf die Publikation von Dr.  
 E. Messikommer verwiesen: «Grundlage zu einer Algenflora des Kantons  
 Glarus». Publiziert in den Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft  
 des Kantons Glarus, Heft VIII, 1951.

*Artenliste* (Aufgenommen in den Jahren 1940-1974)

<i>Carex inflata</i>	<i>Betula pubescens</i>
<i>Carex limosa</i>	<i>Alnus incana</i>
<i>Carex pauciflora</i>	<i>Picea Abies</i>
<i>Carex echinata</i>	<i>Betula pendula</i>
<i>Carex fusca</i>	<i>Abies alba</i>
<i>Carex panicea</i>	<i>Sorbus aucuparia</i>
<i>Carex flava</i>	<i>Salix caprea</i>
<i>Carex Hosteana</i>	<i>Acer Pseudoplatanus</i>
<i>Carex Davalliana</i>	<i>Fagus silvatica</i>
<i>Eriophorum vaginatum</i>	<i>Alnus viridis</i>
<i>Eriophorum angustifolium</i>	<i>Salix aurita</i>
<i>Eriophorum latifolium</i>	<i>Menyanthes trifoliata</i>
<i>Trichophorum caespitosum</i>	<i>Molinia coerulea</i>
<i>Trichophorum alpinum</i>	<i>Drosera rotundifolia</i>
<i>Eleocharis palustris</i>	<i>Potentilla erecta</i>
<i>Juncus filiformis*</i>	<i>Homogyne alpina</i>
<i>Juncus alpinus*</i>	<i>Anthoxanthum odoratum</i>
<i>Luzula multiflora*</i>	<i>Deschampsia flexuosa</i>
<i>Scheuchzeria palustris</i>	<i>Arnica montana</i>
<i>Calluna vulgaris</i>	<i>Solidago Virgaurea</i>
<i>Erica carnea*</i>	<i>Agrostis capillaris</i>
<i>Vaccinium uliginosum*</i>	<i>Agrostis tenuis</i>
<i>Vaccinium Myrtillus*</i>	<i>Briza media</i>
<i>Andromeda Polifolia</i>	<i>Gentiana asclepiadea</i>
<i>Oxycoccus quadripetalus</i>	<i>Ajuga reptans</i>
<i>Lycopodium inundatum</i>	<i>Thymus serpyllum</i>
<i>Equisetum palustre</i>	<i>Euphrasia montana</i>
<i>Pinus montana</i> ssp. <i>uncinata</i>	<i>Plantago media</i>

\* Vorkommen in dem angrenzenden Flachmoor

*Plantago lanceolata*  
*Valeriana officinalis*  
*Succisa pratensis*  
*Scabiosa lucida*  
*Phyteuma betonicifolia*  
*Campanula Scheuchzeri*  
*Centaurea Jacea*  
*Chrysanthemum leucanthemum*  
*Antennaria dioeca*  
*Cirsium palustre*  
*Cirsium acaule*  
*Hieracium bifidum*  
*Hieracium Auricula*  
*Tofieldia calyculata*  
*Veratrum album*  
*Orchis latifolia*  
*Orchis maculata*  
*Platanthera bifolia*  
*Caltha palustris*  
*Trollius europaeus*  
*Ranunculus montanus*  
*Ranunculus aconitifolius*  
*Parnassia palustris*  
*Alchemilla vulgaris*  
*Soldanella alpina*  
*Myosotis palustris*  
*Bartsia alpina*  
*Pinguicula vulgaris*  
*Bellidiastrum Michellii*  
*Leontodon hispidus*  
*Hieracium Lachenali*  
*Primula farinosa*  
*Swertia perennis*  
*Selaginella selaginoides*  
*Polytrichum Juniperinum*  
*Polytrichum commune*  
*Polytrichum aleuritidis*  
*Aulacomium palustre*  
*Hylocomium splendens*  
*Hylocomium Schreberii*  
*Sphagnum recurvum*  
*Sphagnum magellanicum*  
*Sphagnum acutifolium*  
*Polytrichum strictum*  
*Thuidium delicatulum*  
*Racomitrium canescens*  
*Racomitrium abietinum*  
*Chrysohypnum chrysophyllum*  
*Stereodon cupressiformis*

*Pleurozium Schreberii*  
*Climacium dendroides*  
*Ptilium crista-castrensis*  
*Hypnum cupressiformis*  
*Dicranum scoparium*  
*Orthotrichum speciosum*  
*Leucodon sciuroides*  
*Paludella squarrosa*  
*Philonotis tomentella*  
*Mnium affine*  
*Atrichum undulatum*  
*Sphagnum teres*  
*Dicranum Bonjeanii*  
*Hylocomium splendens*  
*Hypnum arcuatum*  
*Camptothecium dendroides*  
*Calliergon stramineum*  
*Sphagnum cuspidatum*  
*Sphagnum rubellum*  
*Sphagnum angustifolium*  
*Sphagnum subsecundum*  
*Sphagnum compactum*  
 Flechten sind hier meistens Epiphyten  
*Usnea dasypoga*  
*Usnea florida*  
*Anaptychia ciliaris*  
*Cetraria glauca*  
*Cetraria pinastri*  
*Phlyctis argena*  
*Lecanora subfusca*  
*Pertusaria globulifera*  
*Ramalina fraxinae*  
*Ramalina farinacea*  
*Ramalina calicaris*  
*Cladonia macilenta*  
*Cladonia furcata* var. *pinnata*  
*Cladonia ochroloma* var. *ceratodes*  
*Physcia ascendens*  
*Parmelia sulcata*  
*Parmelia subamifera*  
*Parmelia quercinae*  
*Parmelia physodes*  
*Parmelia physodes* var. *labrosa* f. *pinnata*  
*Parmelia tubulosa*  
*Parmelia tiliacea*  
*Parmelia saxatilis*  
*Parmeliopsis ambigua*  
*Parmeliopsis hyperopta*  
*Parmeliopsis aleutis*

Die Bülden- und Schlenkengesellschaften eines Moores gehören verschiedenen höheren Gesellschaftseinheiten an, so dass die physiognomisch-topographisch gut umgrenzten Hochmoore in eine ganze Reihe floristisch und ökologisch abweichender, mosaikartig verketteter Kontaktgesellschaften zerfallen. Auf diese Differenzierung kann hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden.

### 3.2 *Flachmoore*

Wenn ein Moor nährstoff- und oft auch kalkreich ist und sich nicht oder kaum über den Grundwasserstand erhebt, heisst es Flachmoor. Gegen das Innere zu ist seine Oberfläche gewöhnlich etwas vertieft, so dass es mooreinwärts nasser wird. Meist ist es aus einem offenen Gewässer, See oder Teich hervorgegangen. Nach seinen Wasserverhältnissen unterscheidet man mehrere Pflanzengesellschaften: Den Schilfbestand mit tiefem Wasser, den Grosseggengbestand mit seichtem Wasser, den Kleinseggengbestand ohne offenes Wasser, aber mit stets feuchtem Untergrund, den Pfeifengrasbestand, der während eines Teiles des Sommers trocken liegt, und den Moorwald. Die ersten zwei Bestände gehören auch zu den Ufergesellschaften unserer Seen. Bei künstlicher Absenkung des Grundwasserspiegels gehen die Charakterarten meistens rasch ein. Die *Carex*-Flachmoore nitrifizieren reichlich, weshalb auf ihnen auch verschiedene Gräser und andere Phanerogamen ihr Auskommen finden. Flachmoore finden wir vor allem im Biltener Ried.

## 4. Weitere Vegetationstypen

### 4.1 *Das Alpenrosengebüsch* (*Rhodoretum ferruginei*)

liebt humusreichen Kieselboden, geht aber oft auch auf Kalk über. *Rhododendron ferrugineum* als frostempfindliche Pflanze ist auf winterlichen Schneeschutz angewiesen. Alpwirtschaftlich ist sie ein Unkraut, da sie vom Vieh verschmäht wird. Sie enthält das stark narkotische Gift Andromedatoxin. Auffällig an ihr sind auch die «Alpenrosenäpfelchen», die vom Fadenpilz *Exobasidium Rhododendri* erzeugt werden und über kirschgrosse Blattausswüchse darstellen. Für den Wanderer sind die Alpenrosenfelder eine Augenweide.

Ihre Schwester, die behaarte Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*), ist ausschliesslich Bewohnerin der Kalkalpen. Ihrer abweichenden Be-